

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

| |
|---|
| <p style="text-align: center;">3. Januar 2010 nicht erschrecken – glauben! LoGo zur Jahreslosung 2010 Jesus Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! (Johannes 14,1) Gastpastor: Marc Struckmann</p> |
|---|

Gottesdienstablauf

| | WAS | WER | INHALT/SONSTIGES |
|---------------------------|---|------------------------|------------------------|
| Eingang | Vorspiel | Stefan | |
| | Begrüßung Abkündigungen Lesung | Friedeburg | Johannes 14,1-6 |
| Thema I | Die Post ist da! | Astrid Gudrun | Text vorlesen |
| Lieder | <i>Früh am Morgen</i> | Stefan | Extra (*) |
| | <i>In deinem Haus bin ich gern</i> | Stefan | CoSi 7 |
| Gebet | Eingangsgebet | Jochen | |
| Glaubenslied | <i>Wir glauben und bekennen</i> | Stefan | CoSi 224 |
| Thema II | Neuland betreten! | Dörte Mareike Stefan | Bildpräsentation |
| Lied | <i>Seid nicht bekümmert</i> | Stefan | CoSi 375 |
| Kindersegnung | Segnung vor dem Kindergottesdienst | P. Struckmann | |
| Lied | Die Güte des Herrn (2 x) | Stefan | CoSi 169 |
| Predigt | Johannes 14, 1 | P. Struckmann | |
| Lied | <i>Die Güte des Herrn (2 x)</i> | Stefan | CoSi 169 |
| Gebetsteil | Fürbittengebet mit Kyrie-Ruf | Jochen Stefan | CoSi 30 |
| | Vater unser | Jochen und alle | |
| Segensteil | Hinführung Gebet Einladung Segnung | P. Struckmann | |
| Lieder zur Segnung | <i>Nun lasst uns Gott dem Herren (4-st.)</i> | Stefan | CoSi 275 |
| | <i>Bewahre uns, Gott</i> | Stefan | CoSi 250 |
| | <i>Laudate omnes gentes</i> | Stefan | CoSi 68 |
| | <i>Lobpreiset unsern Gott</i> | Stefan | CoSi 80 |
| Abschluss | Dankgebet | P. Struckmann | |
| Lieder | <i>Glauben heißt wissen: es tagt!</i> | Stefan | CoSi 96 |
| | <i>Meine Zeit steht in deinen Händen</i> | Stefan | CoSi 166 |
| Ansage | Der Rätsels Lösung | Michael | |
| Lied | <i>Lobt den Herren in seiner Herrlichkeit</i> | Stefan | CoSi 260 |
| Abschluss | Nachspiel | Stefan | |

(*) http://www.gottesdienstlieder.de/pdf_web/frueh_am_morgen_www.gottesdienstlieder.de.pdf

Hinweise:

- ➔ Während der Bildpräsentation musikalische Begleitung (Choralmotiv „Befiehl du deine Wege“ in freier Bearbeitung)
- ➔ Die Doppelung von CoSi 169 als Rahmen für die Predigt ist gewollt!

Eingangsgebet:

Herr, wir stehen am Anfang dieses neuen Jahres mit unseren Hoffnungen und Erwartungen, mit unserer Angst und Unsicherheit. Wir sehnen uns nach einem neuen Anfang und wissen doch, dass wir die Last des alten Jahres nicht abschütteln können.

Wir bitten dich,
schenk uns die Kraft und den Mut,
es in diesem neuen Jahr mit dir zu wagen.
Dass du uns Aufgaben gibst,
auch da, wo wir uns nichts zutrauen.
Dass du Hoffnung gibst,
wo wir schon aufgegeben haben.
Lehre uns an deinem Wort festzuhalten, gerade dann,
wenn wir mit unseren eigenen Gedanken und Plänen am Ende sind.

Amen.

Thema I: Die Post ist da!

Ausgehend davon, dass die Jahreslosung den „Abschiedsreden“ entnommen ist, mit denen Jesus Christus seine Jünger auf sein Fortgehen vorbereitet hat, wurde der Brief eines alten Mannes entworfen, der seinen Kindern von seinem Glauben weitergibt und zum Vertrauen auf Christus einlädt.

Gleich nach dem Vorspiel, parallel zur Begrüßung, nahm Spielerin 1 im Altarraum auf einem Stuhl Platz und las in einer Zeitung. Spielerin 2 kam am Ende der Begrüßung, nachdem die Jahreslosung als Lesung zitiert worden war, mit einem Stapel Briefe aus der Sakristei in den Altarraum und erklärte ihrer Anspielmutter, sie habe die Post aus dem Briefkasten geholt; für sie – die Mutter – sei auch etwas dabei.

Spielerin 1 nimmt die Briefe, schaut sie durch und ...:

Oh, Post von Vater! (*öffnet den Brief, liest*):

Ihr lieben Kinder,

es war so schön, euch zu meinem 90. Geburtstag zu sehen. Es ist alles andere als eine Selbstverständlichkeit, solch einen Tag zu erleben. Und es ist auch nicht selbstverständlich, ihn im Kreise seiner Lieben verbringen zu dürfen. Ich danke euch von Herzen.

Wie oft habe ich nun schon Rückblick gehalten auf mein Leben. Der 70. Geburtstag war wohl der erste Anlass, das in der Weise zu tun, euch von meinem Lebensweg ausführlich zu berichten, später habe ich einiges davon aufgeschrieben.

Im hohen Alter, ganz auf der letzten Wegstrecke, wird mir immer wichtiger, euch zu sagen, wie sich der Glaube, in dem meine Eltern mich haben aufwachsen lassen und den ich euch wichtig zu machen versucht habe, in so einem bewegten Leben be-

währt. Gab es besonders schöne Momente – mit eurer Mutter, bei euren Geburten, auch im Beruf –, so konnte ich das dankbar aus Gottes Hand nehmen. Waren da schlimme Situationen, Ängste, Herausforderungen, ich habe oft genug nichts gewusst als ein paar hingeworfene Gebetsbrocken. Aber Gott hat mich nie aus seiner Hand gelassen, auch wenn immer wieder so vieles dagegen zu sprechen schien: Krieg, Armut, Lasten, Enttäuschungen, Krankheiten, Zukunftsängste, Sorgen – auch um euch! –, Kummer, Nöte ... Immer wieder war er da mit seinem Zuspruch, mit seiner Einladung, auf ihn zu setzen, mit seiner Nähe und seinem Segen.

Ihr wisst, dass ich den Glauben nicht für ein Zaubermittel halte. Er bewahrt nicht vor Schattenseiten und Durstrecken. Aber er trägt durch, nehmt mir das ab, nehmt das mit.

Ich bin dankbar für allen Reichtum in meinem Alter, dankbar für diesen Gott, dankbar für euch!

*Mit herzlicher Umarmung!
Euer alter Vater*

Thema II: Neuland betreten!

Neuland betreten!

In einer computergesteuerten Bildpräsentation waren 9 Fotos zusammengestellt worden. Folgende Motive waren zu sehen: Baby | Schulkind | Prüfung (Eintrag in einen Kalender) | Bewerbung (Bewerbungsmappe mit Kugelschreiber) | Brautpaar | Umzug | Unfallstelle | Alter Mann auf Spaziergang | alte Frau betrachtet ein Foto einer Person (eines Kindes?).

Sprecher:

Immer wieder erleben wir Situationen, die nicht alltäglich sind, die besonders sind. Wir wissen, dass sie auf uns zukommen oder sie treffen uns unerwartet. Situationen, in denen Neues sich anbahnt oder ereignet. Situationen, die Spannung bedeuten oder Belastungen, die uns in Anspruch nehmen und herausfordern.

Wir haben – beispielhaft – solche Situationen ins Bild gesetzt und möchten Gelegenheit geben, sie in den Blick zu nehmen – wahrzunehmen, wo uns in unserem Leben solche Situationen begegnen und bewegen können.

1. Bilderdurchlauf mit Musik (je Bild 25 Sekunden, dann abblenden und neues Bild aufrufen, sodass immer um voll oder um halb ein neues Bild erscheint / 9 Bilder = 4,5 Minuten.)

Sprecher:

Gerade auch in solche besonderen Lebenssituationen hinein gilt uns Gottes Zuspruch. Wir haben – wieder beispielhaft – vier Zusagen Gottes aus der Bibel ausgewählt und lassen sie in die Bilder hinein erklingen: So direkt verbindet sich Gott mit

unserem Leben, so direkt spricht er in es hinein und lädt uns ein, ihm als dem verlässlichen Gott zu vertrauen!

2. Bilderdurchlauf mit Musik und „hineingesprochenen“ Zuspruch (je Bild 25 Sekunden, dann abblenden und neues Bild aufrufen, sodass immer um voll oder um halb ein neues Bild erscheint / 9 Bilder = 4,5 Minuten.)

Als Zusprüche wurden ausgewählt:

Baby:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.

Jesaja 43,1

Schulkind:

Fürchte dich nicht ... Denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland.

Zefanja 3, 16+17

Prüfung:

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir ... Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Jesaja 41,10

Bewerbung:

Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich.

Johannes 14,1

Hochzeit:

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir ... Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Jesaja 41,10

Umzug:

Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich.

Johannes 14,1

Unfall:

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir ... Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Jesaja 41,10

Spaziergang / Einsamkeit:

Fürchte dich nicht ... Denn der Herr, dein Gott, ist bei dir, ein starker Heiland.

Zefanja 3, 16+17

Alte Frau:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein.

Jesaja 43,1

PREDIGT

[Pastor a.D. Marc Struckmann, Soltau]

Joh 14,1 – Jahreslosung 2010 - 3. Jan. 2010 – LoGo Hannover

Kanzelgruß: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Predigtwort: Gottes Wort zur Predigt steht im Johannes-Evangelium, Kapitel 14,1 – die Jahreslosung für das heute beginnende Jahr 2010: „Christus spricht: Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Nicht erschrecken – glauben!“ – so heißt das Thema dieses LoGos heute zu Beginn des Jahres 2010. Es nimmt die Jahreslosung für das neue Jahr auf.

Jesus sagt seinen Jüngern in unserem Jahreslosungsvers aus dem Johannes-evangelium, dass sie nicht erschrecken sollen, bzw. dass „ihr Herz“ nicht erschrecken soll – angesichts dessen, was er ihnen zu sagen hat.

Es ist ein Wort aus seiner Abschiedsrede: er wird sie allein lassen müssen, um seinen Weg zu unserem Heil zu Ende zu gehen. Und dennoch sollen sie trotz dieser Ankündigung des Abschieds nicht erschrecken. Ihr „Herz soll nicht erschrecken“, sagt Jesus.

Klar, hier ist mehr gemeint als das Erschrecken vor einer Spinne oder das gegenseitige Erschrecken von Geschwistern, das auch die Kinder schon kennen – wie wir eben von den Kindern bei der Kindersegnung gehört haben. Wenn das „Herz erschrickt“, dann geht es um grundlegende Dinge. Um eine grundlegende Verunsicherung des Lebens. Wenn unser Herz so erschrickt, dann ist unser Leben zutiefst berührt. Unser Herz, das ist – nach dem Verständnis der Bibel der Ort, an dem Fühlen und Denken zusammenkommen; da ist unsere ganze Existenz im Spiel. Da geht es um die elementaren Fragen unseres Lebens: Wer bin ich? Macht mein Leben Sinn? Wo will ich hin?

Angesichts solcher Fragen erschrecken wir manchmal, z.B. weil wir erkennen, dass es keine Perspektive mehr gibt für unser Leben; weil wir ahnen, dass wir nicht mithalten können beruflich, in der Schule, im Leistungssport. Wir erschrecken – weil wir merken, dass es so nicht weiter gehen kann mit unserem Leben, weil wir etwas nicht wieder gut machen können – weil wir unheilbar krank sind und begreifen müssen, dass unser Leben endlich ist.

Vielleicht hat dieses Erschrecken, das du und ich kennen, bei dem einen oder anderen auch einen Grund in einem Abschied – so wie bei Jesus und seinen Jüngern. Abschiede von Menschen können uns so erschrecken, so grundlegend verunsichern, weil plötzlich alles anders ist.

Wir haben vorhin zu Beginn des Gottesdienstes solch einen Brief gehört – ein alter Mensch blickt zurück und bereitet seine Angehörigen so auf den Abschied vor – und sagt ihnen, was ihm wichtig war im Leben, was ihn getragen hat: sein Glaube! Solche Abschiedssituationen, besonders solche endgültigen, verunsichern uns grundlegend. Das gilt natürlich besonders, wenn es um Menschen geht, denen wir nahe stehen oder wenn der Tod überraschend und plötzlich kommt. Mancher unter Euch wird im letzten Jahr so etwas erlebt haben: endgültig Abschied nehmen müssen, das tut weh – und es verunsichert auch, weil das eigene Leben plötzlich neu bedacht werden muss: wie geht es jetzt weiter mit meinem Leben? Was wird nun alles anders – wie werde ich damit zurechtkommen?

Grundlegende Verunsicherung war wohl auch der Grund für einen spektakulären Todesfall im letzten Jahr: der tragische Tod Robert Enkes, der besonders auch hier in Hannover die Menschen betroffen gemacht hat. Da gab es ein furchtbares, sozusagen kollektives Erschrecken, als deutlich wurde, was er sich angetan hat und warum. Ein schlimmer Verlust in erster Linie für die Menschen, die ihm persönlich nahe gestanden haben, vor allem für seine Familie. Aber auch für unsern Verein Hannover 96 und die deutsche Nationalelf ist es ein großer Verlust – und es haben noch viel mehr Menschen angesichts dieses überraschenden Todes getrauert um diesen offenen, freundlichen, disziplinierten Sportler. Das war sicher auch deshalb so, weil der Hintergrund des selbstgewählten Todes von Robert Enke die Menschen erinnert hat an ihre eigenen Ängste, an die Abgründe des eigenen Lebens: die Angst, nicht mehr mithalten zu können, die Fassade des gelingenden Lebens nicht mehr aufrecht erhalten zu können. - Wieviel Lebensenergie geben wir dafür, die Fassaden in unserem Leben aufrecht zu erhalten? Was ist mit unseren Schwächen, unseren Sorgen und Ängsten?

Wir müssen nicht erschrecken, sagt Jesus – und wir dürfen vertrauen. Und wir müssen in alledem nicht ausweichen, sondern können uns den Fragen, Sorgen und Ängsten stellen: wir dürfen Vertrauen wagen. Denn Gott lässt uns nicht fallen. Bei ihm sind wir geborgen. Ihm können wir uns anvertrauen – mit allem, was uns ängstet und erschreckt angesichts unseres Lebens.

Aber leider ist die Realität oft eine andere: in unserem Leben, in unserer modernen Gesellschaft können wir scheinbar über solche grundlegenden Ängste nicht reden – jedenfalls traute es sich z.B. Robert Enke nicht zu. Und wahrscheinlich hätte es ihn in seiner Karriere auch beeinträchtigt oder sie sogar beendet. - Also durchhalten – bis es nicht mehr geht? Bis der Schrecken so groß ist, dass der Tod der bessere Ausweg zu sein scheint?

Wie sieht es bei dir aus? In deinem Leben – im Rückblick auf das letzte Jahr oder im Ausblick auf das neue, beginnende Jahr?

Es gibt viele Gründe, grundlegend und existenziell zu erschrecken. Manche von uns haben so etwas im letzten Jahr erleben müssen, manchen von uns steht das in

diesem Jahr bevor: manches ahnen wir vielleicht, aber manches wird uns überraschend treffen.

Wie gehen wir mit dieser Angst um? Was können wir tun gegen solches grundlegende Erschrecken unseres Herzens? Reicht Jesu Hinweis auf das Gottvertrauen? - Wie wird es dir gehen, wenn du erfährst, dass dein Arbeitsplatz gefährdet ist? Wenn die finanzielle, materielle Absicherung der eigenen Existenz ins Wanken gerät? Oder wenn du spürst, dass die Beziehung, die Ehe in die Krise gerät, die Familie zerbricht – und du kannst nicht einfach etwas dagegen tun? Was können wir tun, wenn Freunde oder nahestehende Menschen an Depression erkranken; wenn plötzlich auch Gottes Wort und Trost diese Menschen, die sogar im Glauben leben, nicht mehr zu erreichen scheint?

Es gibt viele Situationen, in denen es uns ähnlich geht wie den Jüngern Jesu damals, als er sie auf den Abschied vorbereitetet – Neues wartet auf uns, von dem wir nicht wissen, wie es werden wird; Neues, das uns z.T. erschreckt und uns Angst macht. Und über das Erschrecken und das Neue im eigenen Leben hinausgehend gibt es auch das Erschrecken angesichts der Situation unserer Welt:

Sorge und Angst bestimmen viele Menschen angesichts der Klimaveränderungen – und doch kommen wir im Moment politisch leider nicht voran. Aber Gott will, dass wir seine Schöpfung bewahren!

Es gab und gibt überall großes Erschrecken, als plötzlich deutlich wurde, dass wir uns in Afghanistan im Krieg befinden – der nicht nur unsere Soldaten und Terroristen das Leben kostet, sondern auch unbeteiligte Zivilisten. Im Vertrauen auf Gottes Wort und Willen dürfen wir ein klares Friedenszeugnis abgeben und gegen Gewalt und Krieg aufbegehren.

Wie können wir es schaffen, diese Dinge nicht zu verdrängen und zu überspielen, sondern sie ernst zu nehmen – und den Herausforderungen dennoch nicht mit Verängstigung, sondern mit Vertrauen und Mut zu begegnen und die Probleme anzugehen?

Im Glauben geht das, sagt Jesus – Gottvertrauen verändert das Erschrecken und eröffnet Handlungsfelder! Unser Glaube ist nicht nur unsere Privatsache, nicht nur eine persönliche Beziehung zu Jesus, sondern dieser Glaube wirkt sich auch aus auf unser Leben in Familie, Beruf und Gesellschaft.

Sicher, dieser Glaube führt nicht dazu, dass alle Mühen und Ängste, aller Schrecken und alle Fragen unserer Welt aufgehoben sind. Aber wir glauben als Christen, dass die Lebenszusage Gottes, die er uns in Jesus Christus geschenkt hat, dass die unser Leben und die Welt mit ihren vielen Ängsten und Sorgen verwandeln kann. Und wir können im Vertrauen auf Gott etwas dafür tun – jeder an seinem Ort mit kleinen Schritten. Sodass nicht das Erschrecken Oberhand behält, sondern das Gottvertrauen. – Wo könnte das in deinem Leben im neuen Jahr konkret werden?

Es ist gut, zu Beginn eines neuen Jahres zur Ruhe zu kommen und darüber nachzudenken: Was kann auf uns zukommen? Wir haben manche mögliche neue Lebenssituationen vorhin in der Bildpräsentation gesehen: manches davon könnte unser Leben bereichern; vieles macht aber auch Angst.

Vielleicht schaffen wir es, ein Stück Ermutigung mit in unseren Alltag hinüber zu nehmen. Denn das wünschen wir uns wohl alle: ein Stück Heil, ein Stück Ermutigung statt Schrecken. Aber es wird nur manches vielleicht gelingen, anderes wird scheitern, vielleicht zum wiederholten Mal. Es wird nicht einfach alles heil. Gott setzt seine neue Welt hier nicht mit Gewalt durch. Und dennoch hoffen wir weiterhin auf Gottes Zukunft, weil wir seinem Wort vertrauen – gegen den Augenschein – und setzen uns dafür ein.

Denn es gilt: Gott geht mit uns – an jedem Tag dieses neuen Jahres – so wie im letzten auch. Er begleitet dich und mich – wir haben in ihm einen Gesprächspartner – auch und gerade in diesen konkreten Fragen unseres Lebens: wir müssen diese Dinge nicht mit uns allein abmachen, nicht in uns „hineinfressen“ und daran erstickt: im Gebet dürfen wir uns ihm anvertrauen! Er kennt alle Not. - Denn er ist an Weihnachten in die Not der Welt hinein geboren worden – in die Armut des Stalles, er kennt die Flucht und die Fremde. Und er ist seinen Weg durch Verrat und Verleugnung bis in den Tod gegangen – und durch den Tod hindurch in ein neues Leben!

Ihm vertrauen wir uns an – nicht irgendwem. Ihm, dem Sohn Gottes, dem Sieger über Tod und Leid! Er begleitet uns in den Höhen und Tiefen unseres Lebens. Ob wir allein sind oder in Gemeinschaft, fröhlich oder sorgenvoll, erfolgreich oder gescheitert, in ruhiger Bahn oder an einem Wendepunkt. Wir dürfen uns ihm anvertrauen! Wir dürfen uns ermutigt wissen, unseren Teil beizutragen, damit das Erschrecken geringer wird in dieser Welt.

Die Nachdenklichkeit und Sensibilität, die nach Enkes Tod Einzug gehalten hatte in die Medienwelt und den Sport – sie ist schnell wieder dahin im Alltagsgeschäft, in dem Schwäche, Leid und Schmerz keinen Raum hat. Das Erschrecken aber gehört zu unserem Menschsein dazu – und es mindert nicht unsere Würde. Die gewinnen wir allein aus der Liebe und Zuwendung unseres Gottes!

Dieses Vertrauen durchzuhalten in unserem eigenen Leben und unserem Einsatz in Beruf und Gesellschaft – dazu sagt Gott uns seine Begleitung zu. Mit ihm an unserer Seite können wir mit Gottvertrauen und Mut in dieses neue Jahr gehen. Unser Herz muss nicht erschrecken, denn wir sind bei Gott geborgen und können anderen diese Geborgenheit weitergeben, wir sind ermutigt und können andere ermutigen, unser Glaube bietet uns eine neue, andere Sicht auf das Leben und all seine Ängste und Nöte und seine Würde – und wir können so im Namen Gottes Dinge zu verändern suchen in dieser Welt, damit auch andere nicht länger erschrecken müssen, damit im Namen Gottes Krieg und Entwürdigung weniger werden in unserer Welt.

Wie das Leben sein kann und soll im Namen Gottes, davon können wir sozusagen im Kleinen Zeugen sein mit unserem Leben.

Erich Fried hat das, was das Leben lebenswert macht, in einem Gedicht einmal (auf ganz unreligiösen, unchristlichen Hintergrund) so ausgedrückt – (das ist einer meiner Lieblingstexte, ich hab den hier schon mal in einer Predigt zitiert): „Bevor ich sterbe noch einmal sprechen von der Wärme des Lebens, damit doch einige wissen: es ist nicht warm, aber es könnte warm sein; bevor ich sterbe noch einmal sprechen von Liebe; damit doch einige sagen, das gab es, das muss es geben; noch einmal

sprechen vom Glück der Hoffnung auf Glück, damit doch einige fragen: was war das, wann kommt das wieder?“

Wärme, Liebe, Glück und Hoffnung – im Vertrauen auf Gott werden wir diese Dinge erleben und dürfen anderen davon erzählen – auch wenn manches im Moment so ganz anders aussieht.

Du musst nicht erschrecken; du darfst glauben und vertrauen. Und du bist dabei nicht allein. Das hören und annehmen zu können, (das) bedeutet, von Gott gesegnet zu sein. Solchen Segen gibt uns Gott heute mit auf unseren Weg durch das neue Jahr. In diesem Sinne wünsche ich Euch/Ihnen allen ein gesegnetes Neues Jahr.

Amen.

Fürbittengebet (mit gesungenem Kyrie-Ruf):

Voller Vertrauen wenden wir uns an dich, barmherziger Gott, Wir singen dir unser Lob und kommen zu dir mit unsren Sorgen, unseren Bitten und Klagen. Du bist unser Vater und vergisst uns nicht.

Wir haben das Elend unserer Welt vor Augen: von Menschen verursachte Klimaschäden, Tod und unzählbares Leid in den Kriegen, Hass und Verachtung zwischen Menschen verschiedener Völker und Rassen. Und wir sehnen uns nach deiner neuen Welt, in der Frieden regiert. Hilf uns dazu beizutragen, so gut wir können. Wir bitten dich:

Kyrie ...

Die Welt hungert nach Frieden und Gerechtigkeit. Menschen hungern nach Brot, nach Anerkennung und Zuwendung. Brot für Leib und Seele. Fülle unseren Mangel aus und mache uns freigiebig, dass wir bereitwillig von dem weitergeben, was du uns schenkst. Wir bitten dich:

Kyrie ...

Wo wir uns gegenseitig aufrechnen, was andere uns schuldig sind, wo wir uns schwer tun einander zu verzeihen und einen Neuanfang zu gewähren, da erinnere uns daran, das du großmütig und barmherzig bist und gerne verzeihst. Lass uns aus deiner Vergebung leben und sie weitertragen. Wir bitten dich:

Kyrie ...

Wenn wir am Anfang des Jahres von Angst und Sorgen überfallen werden, weil wir nicht wissen, wie wir all unseren Aufgaben und Herausforderungen schaffen sollen, dann schenk uns Mut und die Gewissheit, dass du da bist, am Abend und am Morgen, ganz gewiss an jedem Tag. Wir bitten dich:

Kyrie ...

Stärke unseren Glauben und lass unser Vertrauen in deine Barmherzigkeit wachsen.
Lenke unseren Blick auf dich und hilf uns, dir nachzufolgen. Wir bitten dich mit den
Worten, die dein Sohn uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel ...